

Schriftliche Kleine Anfrage

des Abgeordneten Dennis Gladiator (CDU) vom 16.05.22

und Antwort des Senats

Betr.: Künstliche DNA als Einbruchschutz?

Einleitung für die Fragen:

Auf der Homepage der Polizei Bremen wird zur Prävention über den Nutzen von künstlicher DNA (kDNA) zum Zwecke des Einbruchsschutzes aufgeklärt. Dort heißt es: „Unsere Erfahrungen mit „künstlicher DNA““:

Immer mehr Menschen beteiligen sich: In Bremen nutzen mittlerweile ungefähr 7300 Haushalte kDNA zum Zwecke des Einbruchsschutzes

Anwohnerinitiativen mit deutlich geringerem Einbruchrisiko und höherem Sicherheitsgefühl: Es gibt mittlerweile mehr als 200 Anwohnerinitiativen (Anwohnerzusammenschlüsse), die durch gemeinsames Handeln ihr Einbruchrisiko verringern.

kDNA schreckt Kriminelle ab: Befragungen von Kriminellen ergaben, dass die Verwendung von künstlicher Markierung zunehmend eine abschreckende Wirkung hat.“ <https://www.polizei.bremen.de/rat-und-hilfe/einbruchschutz/kuenstliche-dna-7637>

Trotz erfreulicherweise sinkender Einbruchszahlen in den letzten Jahren, ist jeder Einbruch einer zu viel und für die Betroffenen sehr belastend. Insofern könnte auch in Hamburg die Verwendung von kDNA sowie die Bildung entsprechender Anwohnerinitiativen als ein weiterer Baustein zur Prävention dienen.

Vor diesem Hintergrund frage ich den Senat:

Frage 1: *Welche Erkenntnisse liegen der zuständigen Behörde über die Wirksamkeit von kDNA und der Bildung entsprechender Anwohnerinitiativen im Hinblick auf die Einbruchsprävention vor?*

Antwort zu Frage 1:

Die Polizei Hamburg hat sich bereits vor Jahren intensiv mit der damals unter anderem durch die Polizei Bremen positiv bewerteten Markierungsmethode beschäftigt. Schon damals ließen sich die Wirksamkeit im Alltag und der Vorteil für die präventive beziehungsweise repressive Polizeiarbeit nur sehr beschränkt erkennen.

Aus dem Abschlussbericht der Polizei Bremen aus Februar 2013 ging kein Beleg für die Wirksamkeit von sogenannter künstlicher DNA (kDNA) hervor.

Die verwendete Technik hat sich seitdem nur marginal verändert. kDNA ist zwar grundsätzlich zur individualisierten Kennzeichnung zum Beispiel von Fahrzeugteilen oder von Buntmetallmaterial (Kabel, Schienen et cetera) geeignet. Für die Markierung von privatem Schmuck oder von Bargeld ist das Produkt allerdings eher ungeeignet. Die Substanz lässt sich zum Beispiel mit Bleichmitteln oder Aceton in vielen Fällen rückstandslos entfernen. Aus kriminaltechnischer Sicht besteht bei einigen Weiterentwicklungen

dieser Technik (zum Beispiel Raubprävention an zum Beispiel Tankstellen durch sogenannte kDNA-„Duschen“) sogar das Risiko von Partikel-Übertragungen auf Tatunbeteiligte.

Dem damaligen Abschlussbericht der Polizei Bremen zufolge konnten weder die Fallzahlen gesenkt noch die Aufklärungsquote oder die Wiederbeschaffung markierten Stehlguts durch diese Maßnahme erhöht werden. Auch die angestrebte Anzahl der in Bremen teilnehmenden Haushalte, die kDNA zur Markierung verwenden sollten, konnte seinerzeit trotz eines erheblichen Ressourcen- und Werbeinsatzes aufseiten der Polizei Bremen nicht erreicht werden.

Darüber hinaus liegen der Polizei Hamburg Erkenntnisse im Sinne der Fragestellung nicht vor.

Frage 2: *Liegen der zuständigen Behörde Informationen darüber vor, wie viele Haushalte in Hamburg kDNA zum Zwecke des Einbruchschutzes nutzen und ob beziehungsweise wie viele entsprechende Anwohnerinitiativen es gibt?*

Antwort zu Frage 2:

Erkenntnisse im Sinne der Fragestellung liegen der Polizei nicht vor.

Frage 3: *Wird seitens der Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle der Polizei Hamburg über kDNA und Anwohnerinitiativen informiert?
Falls ja, auf welche Weise?
Falls nein, weshalb nicht?*

Antwort zu Frage 3:

Die Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle berät und informiert sowohl Hamburger Bürgerinnen und Bürger als auch in Hamburg ansässige Firmen speziell und im Allgemeinen über technische Möglichkeiten zur Einbruch- beziehungsweise Diebstahlprävention.

Aufgrund der begrenzten technisch sinnvollen Einsetzbarkeit im Gesamtkontext Einbruch- und Diebstahlprävention und dem Fehlen einer unabhängigen Zertifizierung, wird eine präventive Individualisierung mittels kDNA in Hamburg polizeilich nicht empfohlen.

Primäres Ziel der polizeilichen Einbruchprävention ist die Sicherung der Wohnung mit mechanisch-technischen Maßnahmen, ergänzt durch umfangreiche Empfehlungen zur individuellen Verhaltensprävention. Durch breit angelegte mediale Werbe- und Informationskampagnen („In Hamburg schaut man hin“) zur Förderung der allgemeinen Sozialkontrolle, zur Bildung guter und verlässlicher Nachbarschaften („Achtung! Wachsender Nachbar“) und zur Steigerung des Vertrauens zur Hamburger Polizei („Im Zweifel 110“), unterstützt die Polizei Hamburg seit Jahren produktneutral das Ziel, die Einbruchkriminalität zu reduzieren und gleichzeitig ein friedvolles und gewaltfreies Zusammenleben in der Großstadt positiv zu fördern.

Im Übrigen siehe Antwort zu 1.